

0544

HOMILIE AM 4. SONNTAG NACH PFINGSTEN

1. Petri 5, 5-11; Luk. 15, 1-10

HOMILIE AM 4. SONNTAG NACH PFINGSTEN

1. PETRI 5, 5-11; LUK. 15, 1-10

GEHALTEN
AM 6. JULI 1919

AUS PASTORALE MITTEILUNGEN 6/JUNI
1920

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

1. Petri 5, 5-11

5:5 Den jungen Leuten unter euch sage ich: Ordnet euch den Gemeindeältesten unter, und hütet euch alle vor Überheblichkeit und Hochmut! Denn die Hochmütigen und Stolzen werden niemals Gottes Barmherzigkeit erfahren. Seine Gnade gilt denen, die zum demütigen Gehorsam bereit sind.

5:6 Deshalb beugt euch in Demut unter Gottes mächtige Hand. Gott wird euch aufrichten, wenn seine Zeit da ist.

5:7 Überlaßt alle eure Sorgen Gott, denn er sorgt für euch.

5:8 Bleibt besonnen und wachsam! Denn der Teufel, euer Todfeind, schleicht wie ein hungriger Löwe um euch herum. Er wartet nur auf ein Opfer, das er verschlingen kann.

5:9 Stark und fest im Glauben sollt ihr seine Angriffe abwehren. Und denkt daran, daß alle Christen in der Welt diese Leiden ertragen müssen.

5:10 Gott aber, von dem ihr nichts als Gnade und Liebe erfahrt, hat euch durch Jesus Christus zugesagt, daß er euch nach dieser kurzen Leidenszeit in seine ewige Herrlichkeit aufnimmt. Er wird euch ans Ziel bringen, euch Kraft und Stärke geben, so daß ihr fest und sicher steht.

5:11 Denn Gott allein gehört alle Macht für immer und ewig. Das ist ganz gewiß!

Luk. 15, 1-10

15:1 Jesus findet Verlorene (Matth. 18,12-14) Viele Zollbeamte und andere verrufene Leute kamen immer wieder zu Jesus, um ihn zu hören.

15:2 Empört zischten die Pharisäer und Schriftgelehrten: «Mit welchem Gesindel gibt der sich da ab! Und nicht genug, daß er mit ihnen redet: Er setzt sich sogar mit ihnen an einen Tisch!»

15:3 Jesus benutzte wieder ein Gleichnis, um es ihnen zu erklären:

15:4 «Wenn du hundert Schafe hast, und eins läuft weg, läßt du dann nicht die neunundneunzig allein zurück, um das verlorene zu suchen, bis du es gefunden hast?

15:5 Glücklicherweise wirst du es dann auf deinen Schultern nach Hause tragen

15:6 und deinen Freunden und Nachbarn zurufen: 'Kommt her, freut euch mit mir, ich habe mein Schaf wiedergefunden!'

15:7 So wird man sich auch im Himmel über einen verlorenen Sünder, der zu Gott umkehrt, mehr freuen als über neunundneunzig andere, die es nicht nötig haben, Buße zu tun.»

15:8 Die verlorene Münze «Oder nehmt ein anderes Beispiel: Zehn Silbermünzen hatte eine Frau gespart. Als ihr eines Tages eine fehlt, zündet sie sofort eine Lampe an, stellt das ganze Haus auf den Kopf und sucht in allen Ecken.

15:9 Endlich hat sie die Münze gefunden. Sie rennt aus dem Haus zu ihren Freundinnen und Nachbarinnen: 'Ich hab' mein Geld wieder! Schaut her! Freut euch mit mir!'

15:10 Genau so freuen sich auch die Engel Gottes, wenn ein einziger Sünder zu Gott umkehrt.»

An dem Verhalten gegenüber dem verlorenen Schaf und dem verlorenen Groschen kommt der Unterschied zwischen dem Hoffärtigen und dem Demütigen klar zutage. Der Hoffärtige spricht: „Fort mit Schaden! Mag der Wolf das dumme Schaf fressen, warum trennt es sich von der Herde? Was liegt an solchen lauen und widerspenstigen Gemeindegliedern? Schnell streichen, damit wir von der Verantwortung frei sind! Und von dem Groschen: Auf einen armseligen Groschen kommt es mir nicht an; ich werde mit 9 Groschen ebenso weit oder noch weiter kommen als mit den ursprünglichen 10. Was werde ich mir da erst Mühe und Umstände machen?

Aber der Demütige spricht: Das arme Schaf! Wie elend muss ihm zumute sein! Von welchen Gefahren ist es bedroht! Ja, es ist seine eigenen Wege gegangen, aber habe ich das nicht auch tausendmal getan,

und würde es mir nicht genau ebenso stehen, wenn Gottes Gnade mich nicht bewahrt hätte? Schnell ihm nach und gesucht, bis dass es gefunden und in die Arme des guten Hirten zurückgebracht ist. Und weiter: Gott hat mir 10 Groschen anvertraut; wie könnte ich leichtsinnig und sorglos einen davon fahren lassen, ohne alles zu seiner Wiederentdeckung aufzubieten?

Der Hoffärtige will es nicht zugeben, dass Gottes Hand ihn schlägt oder niederdrückt, und er sucht diese Hand wegzustoßen, wenn er sie nicht mehr wegleugnen kann. Der Demütige beugt sich willig unter Gottes Hand und küsst diese Hand, mit dem einzigen Wunsche für sich selbst, dass ihm die volle Frucht der Heimsuchung zuteil werden möge.

Der Hoffärtige meint in allem selbst für sich sorgen zu können und zu müssen, während der Demütige, ohne seine Pflicht zu vernachlässigen, sich wie ein Kind in die Arme seines himmlischen Vaters legt, in der Zuversicht, dass Er für uns sorgt.

Der Hoffärtige denkt gering von der Macht und List des Feindes und meint, allein mit ihm fertig zu werden; der Demütige widersteht dem Teufel, aber nicht in eigener Kraft, sondern in der Waffenrüstung Gottes.

Hoffärtig ist der Satan, der sich in wahnsinniger Empörung wider seinen Gott und Schöpfer erhoben hat und alle Kinder des Stolzes, an ihrer Spitze der Antichrist, den Menschen, der sich selbst zum Gotte macht, in sein Verderben mitreißen wird.

Demütig ist Gott, dem nichts von allem, was Er geschaffen hat, zu gering oder verächtlich ist, und der vor allem keins von Seinen geliebten Menschenkindern missen will, an denen Er in Ewigkeit Seine Freude haben möchte, und der deshalb in der Person des Sohnes vom Himmel herabgestiegen und Mensch geworden ist und sich bis zum Tode am Kreuz erniedrigt hat.

Der heutige Tag (6. Juli 1919) wird in den landeskirchlichen Gemeinden unsres Vaterlandes als ein Trauertag wegen der Verstümmelung und Erniedrigung Deutschlands begangen. Möchte es nicht die Traurigkeit der Welt sein, die nur darüber Leid trägt, dass unser Volk von seiner Höhe herabgestoßen und zu dauernder Ohnmacht verurteilt ist, und die darum nur an die Wiederherstellung irdischer Macht und Ehre denkt. Möchte vielmehr göttliche Traurigkeit, die Traurigkeit Jesu aller Herzen füllen darüber, dass unser Volk von Gott abgewichen ist, damit die Frucht dieses Trauertages eine nationale Umkehr zu Gott sei, die es Ihm ermöglicht, die Gnadengedanken, die Er

mit uns hat, zur Ausführung zu bringen. Lasst uns unsren Brüdern in solcher Demütigung vorangehen, damit Er bald mit uns am Ziele sei.